Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis wöchentlich von der Geschäftsstelle 35 Pfg. wöchentlich. Durch Boten monatlich 2,90 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves). Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 360 | Montag, den 30. Dezember 1935 | Jahrgang 1935

Eine „Bewährungsfrist" für Laval.

Warum die französische Regierung bei der außenpolitischen Aussprache nicht gestürzt wurde. — Nach der Kammerschlacht.

Auch das Kampfbünde-Gesetz endgültig unter Dach.

(!) **Paris**, 29. Dezember.

Die Kammer trat nach dem Parlamentssieg der Regierung Laval in der außenpolitischen Aussprache (siehe hierüber den Bericht an anderer Stelle dieses Blattes. Die Schriftltg.) am Samstag abend gegen 10 Uhr wieder zusammen, um die zweite Lesung der Gesetzesvorlagen über die Kampfbünde, über die Regelung des Waffentragens und über die Aufforderung zu Gewalttaten in der Presse vorzunehmen.

Zu dem Gesetz über die sogenannten Bünde lag ein Antrag des rechtsgerichteten Abgeordneten Dommange vor, die Auflösung der Bünde auch auf die geheimen Gesellschaften und Vereinigungen, so vor allem auf die Freimaurerlogen, auszudehnen. Dieser Antrag wurde mit 417 gegen 104 Stimmen abgelehnt.

Nach Annahme der einzelnen vier Artikel der Gesetzesvorlage wurde dann das Gesetz im ganzen mit 403 gegen 104 Stimmen angenommen, ohne daß die Regierung die Vertrauensfrage zu stellen brauchte.

Das Gesetz über die Regelung des Waffentragens sowie das Gesetz über die Pressevergehen wurden anschließend von der Kammer durch Handaufheben verabschiedet.

Die Kammer vertagte sich dann auf Montag vormittag.

Der Haushalt vom Senat verabschiedet.

DNB **Paris**, 29. Dezember.

Der französische Senat hat in einer Nachtsitzung, die sich bis nach 1 Uhr nachts ausdehnte, den Haushalt mit 268 gegen 17 Stimmen verabschiedet. Die letzten Ausgleichsverhandlungen über verschiedene noch offenstehende Artikel, die am heutigen Sonntag vom Finanzausschuß der Kammer noch einmal durchberaten werden, werden am Montag zwischen der Kammer und dem Senat beginnen, so daß die endgültige Verabschiedung des Haushalts bis Ende des Jahres gesichert ist.

Die aufgeschobene Regierungskrise.

Die Opposition kündigt den Sturz des Kabinetts für den Januar an.

DNB **Paris**, 29. Dezember.

Der Ausgang der großen außenpolitischen Aussprache in der Kammer und die unerwartet große Mehrheit, die das Kabinett Laval noch in allerletzter Stunde auf sich vereinigen konnte, werden in der Pariser Sonntagspresse in spaltenlangen Artikeln besprochen.

Die regierungsfreundlichen Blätter schreiben diesen Erfolg einzig und allein der Rede Lavals zu, die als diplomatisches und politisches Meisterstück bezeichnet wird. Der Ministerpräsident, schreiben einige rechtsstehende Organe, habe alle Erwartungen übertroffen und sich den Namen eines wahren Staatsmannes verdient.

Die Oppositionspresse sieht die Dinge jedoch mit anderen Augen. Als maßgebend für die Haltung der Kammer wird hier nicht das letzte Abstimmungsergebnis von 304 zu 261 Stimmen angesehen, sondern das Stimmenverhältnis von 296 zu 276 Stimmen, mit dem die Kammer die bevorzugte Behandlung des Mißtrauensantrages ablehnte.

Von diesen 20 Stimmen Mehrheit erklärt man, müsse man noch sämtliche Minister abziehen, soweit sie Abgeordnete und nicht Senatoren sind, so daß schließlich nur noch eine Mehrheit von ganzen fünf Stimmen übrig bleibe.

Man wirft dem Ministerpräsidenten ferner vor, einen wahren Kuhhandel getrieben und sich die Mehrheit dadurch verschafft zu haben, daß er die zögernden oder sogar feindlich gesinnten Abgeordneten persönlich überredete, für ihn zu stimmen. Das Schicksal des Kabinetts hält man aber in der Oppositionspresse nichtsdestoweniger für besiegelt. Es handele sich lediglich um eine Bewährungsfrist, denn bei der nächsten Gelegenheit, die sich wahrscheinlich bereits im Januar bieten werde, werde Laval abtreten müssen.

Eine andere Frage, die die Oppositionsblätter lebhaft beschäftigt, die möglicherweise ebenfalls zu einer Regierungskrise führen könnte, ist die Stellung der radikalsozialistischen Minister im Kabinett, die als unmöglich bezeichnet wird, nachdem mehr als zwei Drittel der Radikalsozialisten der Regierung das Vertrauen versagt haben.

Nach dieser Richtung hin ist auch von Seiten der regierungsfeindlichen Elemente in den Reihen der Radikalsozialisten eine Initiative erfolgt, die darauf hinausging, sobald wie möglich einen Beschluß des Vollzugsausschusses der Partei herbeizuführen, um über die Belassung oder Zurückziehung der radikalsozialistischen Minister im Kabinett zu entscheiden.

Ein solcher Beschluß dürfte jedoch keinesfalls vor dem 19. Januar gefaßt werden, d. h. gelegentlich der Neuwahl des Parteivorsitzenden an Stelle des zurückgetretenen Staatsministers Herriot.

Das „Petit Journal" ist über die Rede Lavals geradezu begeistert und bezeichnet sie als die größte außenpolitische Erklärung, die seit dem Tode Briands von der Tribüne der Kammer abgegeben worden sei. Es scheine, als ob Laval sich durch die vorsichtige Weise, in der er jedes Mißtrauen und jede Empfindlichkeit beschwichtigt habe, das Ziel verfolge, die französische Machtstellung wieder aufzurichten, ohne deshalb irgend ein anderes Land unzufrieden zu machen, sondern sich im Gegenteil mit allen zu versöhnen.

Die Ere Nouvelle" bezeichnet den noch nicht verabschiedeten Haushalt als den maßgeblichen Grund für die Haltung der Kammer und den Erfolg der Regierung. Das Organ der radikalsozialistischen Partei nimmt außerdem diejenigen Radikalsozialisten vor den Angriffen der Opposition in Schutz, die als Minderheit für die Regierung gestimmt haben. Sie seien nicht nur den radikalsozialistischen Ueberlieferungen treu geblieben, sondern hätten auch ihre Pflicht als Republikaner und Patrioten getan, denn durch ihre Haltung hätten sie nicht nur dem Lande gedient, sondern auch der Währung und dem Regime.

Das oppositionelle „Oeuvre" versucht den Erfolg Lavals herabzumindern. Es sei dem Ministerpräsidenten nicht gelungen, die Meinung seiner Gegner zu ändern. Sachlich habe Laval einen gewissen Erfolg davongetragen. Es sei aber unrichtig, ihn seiner Außenpolitik zuschreiben zu wollen.

Der „Quotidien" ist noch deutlicher und erklärt, Laval werde an dem Tage weggejagt werden, an dem die Radikalsozialisten, die ihn gestern durch einen nicht zu bestreitenden Widerspruch verurteilt und gleichzeitig unterstützt hätten, entschlossen seien, ihn fallen zu lassen. Dieser Tag stehe bereits auf dem Kalender für Januar 1936.

Leon Blum bedauert natürlich den Erfolg der Regierung und schreibt im „Populaire", wenn man Laval als Abschluß der außenpolitischen Aussprache gestürzt hätte, würde das ganze demokratische und friedliebende Europa aufgeatmet haben, denn dann würde man die Wiederauferstehung einer internationalen Politik erlebt haben. Leon Blum setzt seine Hoffnungen in die demnächst stattfindenden Neuwahlen.

Der bloßgestellte Fraktionsführer.

Reynauds Oppositionsrede und ihre Folgen.

(!) **Paris**, 29. Dezember.

Der äußerst heftige Angriff, den der ehemalige Finanzminister Paul Reynaud am Freitag gegen die Regierung vorgetragen hat, ist nicht ohne Folgen für Reynaud geblieben. Reynaud ist gelegentlich der Abstimmung am Sonnabend von seinen Fraktionsmitgliedern des republikanischen Zentrums einfach fallengelassen worden, denn die Fraktion hat mit Ausnahme von ihm und einem anderen Mitglied, die sich beide der Stimme enthielten, für die Regierung gestimmt. Vor der Abstimmung war die Fraktion zu einer Besprechung zusammengetreten, in der die Haltung Reynauds verurteilt wurde. Reynaud hat daraufhin sofort seinen Rücktritt als Fraktionsvorsitzender und den Rücktritt aus der Fraktion überhaupt angeboten, aber die Mehrheit der Mitglieder war der Ansicht, daß dieser Zwischenfall nicht so einfach geregelt werden könne, sondern einer eingehenden Prüfung bedürfe. Ein Mitglied der Gruppe wurde daher vorläufig beauftragt, in der Kammer zu erklären, daß Reynaud nicht im Namen der Fraktion, sondern in seinem eigenen Namen gesprochen habe.

Die Abessinier erstürmen Abbi Addi.

Blutige Kämpfe an der Nordfront.

DNB **Addis Abeba**, 29. Dezember.

Am 22. Dezember begann an der Nordfront eine große Schlacht, die bis zum Heiligen Abend dauerte. Die Abessinier griffen hier mit Teilen der Armee Ras Seyoums die große befestigte Anlage der Italiener bei Abbi Addi an. Nach einem außerordentlich blutigen und schweren Kampf wurde Abbi Addi von den Abessiniern eingenommen. Am 24. begann die Schlacht von neuem. Die Italiener zogen starke Ersatzkräfte heran und begannen den Kampf, an dem außer größeren europäischen Truppenverbänden auch Askaris teilnahmen. Bombengeschwader unterstützten die italienischen Truppen. Es kam zu einem überaus blutigen Ringen, das auf italienischer Seite von starken Artillerie- und MG-Abteilungen unterstützt wurde. Nach abessinischen Frontmeldungen siegten die Abessinier auf der ganzen Linie. Nach der Einnahme von Abbi Addi stürmten die abessinischen Truppen die italienischen Bollwerke und MG-Nester nördlich und nordöstlich der ursprünglichen italienischen Stellung. Die Verluste sollen auf beiden Seiten außerordentlich hoch sein, da die Abessinier ohne Deckung in das Maschinengewehrfeuer stürmten und es schließlich zum Schweigen brachten.

Unter den Gefangenen sollen sich nach den abessinischen Meldungen 20 italienische europäische Offiziere befinden. Die abessinische Beute beträgt 12 Maschinengewehre in Gefechtsstellungen, eine riesige Menge Munition und zahlreiche Karabiner. Mehrere hundert Askaris aus Eritrea sollen ebenfalls gefangen genommen worden sein.

Im Schiregebiet sollen sich nach abessinischen Meldungen die Italiener ebenfalls auf dem Rückzug befinden, der unaufhaltsam fortschreitet. Italienische Erkundungsflieger überfliegen ständig das Gebiet bei Amba Alagi. Die Gefechtstätigkeit an der Nordfront hält weiter in unverminderter Stärke an.

Asmara meldet: Lage nicht ungünstig.

DNB **Asmara**, 29. Dezember.

Die Lage an der italienisch-abessinischen Nordfront kann nicht als ungünstig angesehen werden. Seit den Zusammenstößen am Takazze und der Zurücknahme der italienischen Wachtposten vom rechten Flußufer nahmen aus Schire vorrückende abessinische Truppen Fühlung mit dem rechten italienischen Flügel. Bei den Zusammenstößen wurden die Abessinier auseinandergetrieben. Auch ihr Versuch, sich am Tembien-Plato festzusetzen und von dort aus vorzufühlen, wurde durch blutige italienische Gegenangriffe vereitelt.

Der Geburtstagsgruß der SA für Lutze.



Am Sonnabend, dem 45. Geburtstag des Chefs des Stabes der SA, Lutze, trat vor seinem Hause in Berlin-Dahlem eine Ehrenformation der SA an, um dem Stabschef ein Geburtstagsständchen darzubringen. Unser Bild zeigt den Stabschef in Begleitung des Obergruppenführers v. Jagow beim Abschreiten der Front der SA. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die wichtigsten Sportereignisse.

Das Jahr 1935 stand im Zeichen der intensiven Vorbereitung für die Olympischen Spiele. Das Jahr 1936 soll uns gerüstet finden. In diesem Sinne sind die Neujahrswünsche der Sportler gehalten.

Wintersportliche Wettkämpfe kamen infolge der milden Witterung nur im Alpengebiet zum Austrag.

Bei den Radrennen in Paris wurde Lohmann Dritter, während Schön in Antwerpen siegte.

Im Handball schlug Eintracht-Dortmund den Handball-Meister der Schweiz, Grashoppers-Zürich, 17 : 12.

Den Lokalkampf Fortuna-Düsseldorf gegen V. f. L. Benrath gewann V. f. L. Benrath 2 : 0.

Die Deutschen Tischtennis-Meisterschaften kamen in Gelsenkirchen zum Austrag. Den Bundespokal gewann Gau Nordmark.

Hinter den Kulissen.

Wie es zum Abstimmungsergebnis kam.

DNB **Paris**, 29. Dezember.

Ueber das, was hinter den Kulissen vor sich ging und einen großen Teil der Radikalsozialisten bestimmt haben mag, für die Regierung zu stimmen, gibt eine Verlautbarung Aufschluß, die einige radikalsozialistische Abgeordnete — also nicht die ganze Gruppe als solche — verbreiten. Die Radikalsozialisten, die für die Regierung gestimmt haben, begründen dies damit, daß sie gleich nach der Rede des Ministerpräsidenten einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt hätten. Es sei aber zu spät gewesen, noch einen Redner zu benennen, der auf der Tribüne ihre Haltung hätte erläutern können. Sie stünden auf dem Standpunkt, daß die bevorstehende Verabschiedung des Haushalts und der Gesetze über die Kampfbünde es ihnen zur Pflicht mache, vor Beendigung der Kammertagung keine Regierungskrise heraufzubeschwören.

Der Führer an Stabschef Lutze.

DNB **München**, 28. Dezember.

Der Führer hat an Stabschef Lutze zu seinem 45. Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu Ihrem heutigen 45. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche und verbinde sie mit der Hoffnung, daß es Ihnen vergönnt ist, auch in Zukunft Ihre verdienstvolle Arbeit als mein Stabschef an der SA fortzusetzen. (gez.) Adolf Hitler."

★

Dem Oberpräsidenten Stabschef Lutze, der am Samstagnachmittag in Hannover eintraf, wurden aus Anlaß seines 45. Geburtstages vielfache Ehrungen bereitet. Auf dem Flugplatz hatte eine Hundertschaft der Schutzpolizei Aufstellung genommen, deren Front der Stabschef abschritt. Anschließend trafen das Gruppenführerkorps und die Amtsschaft der Obersten SA-Führung ein und Obergruppenführer von Jagow sprach dem Stabschef den Dank dafür aus, daß er der SA. das Vertrauen des deutschen Volkes wiedererworben habe.

Glückwunsch des Reichsministers Dr. Goebbels.

DNB **Berlin**, 29. Dezember.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an Stabschef Viktor Lutze zum 45. Geburtstage das nachstehende Telegramm gesandt:

Lieber Viktor!

Zu Deinem heutigen 45. Geburtstage übersende ich Dir meine herzlichsten Grüße und aufrichtigsten Glückwünsche.

Es ist unser aller Hoffnung, daß Du dem Führer, der Partei und dem Vaterland noch viele Jahre in voller Manneskraft erhalten bleiben und die große Aufgabe des endgültigen Aufbaues der SA als der treuen und kampfbereiten Garde des Führers vollenden mögest. In dieser Zuversicht übermittle ich Dir den Ausdruck meiner Verbundenheit und kameradschaftlichen Mitarbeit für Dich und Dein schweres und verantwortungsvolles Werk.

Mit herzlichen Grüßen und Heil Hitler Dein

gez.: Joseph Goebbels.

Die von der Nordischen Gesellschaft veranstaltete Reise des isländischen Dichters Gunnar Gunnarsson war ein großer Erfolg. Gunnar Gunnarsson hat auf dieser Reise viele Teile Deutschlands kennengelernt. Bei seiner Abreise aus Deutschland stellte der Dichter dem deutschen Winterhilfswerk einen Teil seines Honorars zur Verfügung.

Mehrheit von 43 Stimmen für Laval.

Eine Rede über die deutsch-französische Verständigung.

Der Abschluß der Kammerdebatte über die Außenpolitik.

(!) **Paris**, 28. Dezember.

Die Aussprache der Kammer über die auswärtige Politik endigte nach einer sehr lebhaften, vielfach durch Lärm und scharfe Zusammenstöße unterbrochenen Sitzung abends gegen 8 Uhr mit der Abstimmung.

Es waren

drei Entschließungsentwürfe

eingebracht worden, von denen der erste von Delbos und einigen anderen radikalsozialistischen Abgeordneten unterzeichnet, der zweite von dem Komunisten Archer, und der dritte von de Chappedelain, Dariac und einigen anderen Abgeordneten der Mitte.

Der Entschließungsentwurf Delbos, der praktisch einen reinen Mißtrauensantrag darstellt, hatte folgenden Wortlaut:

„Die Kammer bedauert, daß die Regierung nicht deutlicher der Welt den Eindruck eines treuen Beharrens auf der von Frankreich seit 1919 verfolgten außenpolitischen Linie vermittelt hat zur Wahrung des Friedens in der Gegenwart und in der Zukunft, indem die Regierung gleichzeitig die nationale Sicherheit in den Vordergrund ihrer Erwägungen stellt, eine Sicherheit, die mit den Satzungen des Völkerbundspaktes verbunden ist. Die Kammer lehnt jeden Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über."

Der Entschließungsentwurf von de Chappedelaine und einigen weiteren Abgeordneten der Mitte hatte folgenden Wortlaut:

„Der herkömmlichen Politik Frankreichs getreu, billigt die Kammer die Erklärungen der Regierung. Die Kammer spricht der Regierung das Vertrauen aus, um den Frieden in der Achtung des Völkerbundsvertrages zu sichern und geht zur Tagesordnung über."

Die Abstimmung.

Zunächst wurde die Priorität der für Laval freundlichen Tagesordnung, die der Fraktionsführer der Radikalen in der Kammer, Delbos, eingebracht hatte und in der die Politik Lavals mißbilligt wurde, mit 296 gegen 276 Stimmen abgelehnt. Damit war schon klar, daß Laval gewonnen hatte.

Es folgte sofort die Abstimmung über die von der Regierung angenommene Tagesordnung des Abgeordneten de Chappedelaine.

Diese Vertrauenstagesordnung wurde mit 304 gegen 261 Stimmen angenommen, also mit einer Mehrheit von 43 Stimmen.

Eine so große Mehrheit hatten selbst die größten Optimisten nicht erwartet.

Die vorhergehende Aussprache.

Zur Begründung der Haltung bei der Abstimmung sprach als erster ein Vertreter der republikanisch-sozialistischen Union, der ankündigte, daß seine Gruppe gegen die Regierung stimmen werde.

Auch der Sprecher der sozialistischen Partei kündigte an, daß die Abgeordneten seiner Partei gegen die Regierung stimmen würden wegen „der falschen Politik Lavals." Der Sprecher der Marin-Gruppe erklärte, daß seine Gruppe für die Regierung stimmen werden, und forderte Laval auf, eine rein französische Politik zu treiben. Ein Vertreter der äußersten Rechten erklärte, daß seine Gruppe sich in der Wahl zwischen einer Politik der Sanktionsmaßnahmen und einer Politik der Versöhnung für letztere entschieden habe und folglich für das Kabinett Laval stimmen werde.

Der Abgeordnete Campinchi von den Radikalsozialisten verurteilte die Politik Lavals. Er hielt Laval vor, daß er sich bei dem italienisch-abessinischen Kriege nicht um ein koloniales Unternehmen handele, Italien dürfe für sein Vorgehen keine Belohnung erhalten. England sei nach wie vor die stärkste Macht der Welt. Frankreich habe infolgedessen alles Interesse, an Englands Seite zu bleiben, um so mehr, als England seine Völkerbundspolitik nur dann fortsetzen werde, wenn Frankreich mitmache.

Nach einer lärmenden Auseinandersetzung zwischen der Linken und der Rechten wurde die Kammersitzung mittags drei Stunden unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Kammersitzung ergriff sofort

Ministerpräsident Laval

das Wort.

Zu Beginn seiner Rede betonte er, daß er den Völkerbundssatzungen stets treu geblieben sei und nie gegen eine Verpflichtung, die Frankreich übernommen habe, verstoßen habe. Vor dem Ausbruch des italienisch-abessinischen Krieges hätte er, ohne gegen den Pakt zu verstoßen, nichts zu unternehmen brauchen und dem Beispiel der meisten anderen Völkerbundsmitglieder folgen können. Aber schon seit dem 10. September habe er mit Eden und Hoare über die Möglichkeiten der Anwendung des Systems der kollektiven Sicherheit beraten in einem Geiste der Zusammenarbeit, der stets zwischen englischen und französischen Ministern herrschen müsse.

Er sei mit den englischen Ministern sofort einig gewesen darüber, daß militärische Sanktionsmaßnahmen, eine Blockade und eine Schließung des Suezkanals nicht in Frage kommen könnten, kurz alles, was zu einem Kriege führen könnte. Als der Völkerbund die Sanktionsmaßnahmen beschlossen habe, seien sie von Frankreich ordnungsgemäß durchgeführt worden. Es frage sich, ob dies in gleicher Weise überall geschehen sei. Gemäß der Anregung des Völkerbundes habe er mit Hoare zusammen einen Vermittlungsvorschlag ausgearbeitet. Man könne nicht sagen, daß er die Beziehungen Frankreichs zu England gefährdet habe, indem er mit dem englischen Staatssekretär so eng zusammengearbeitet habe.

Auf die Frage, ob Frankreich England in der Frage der Erdölmaßnahmen folgen werde, könne er noch nicht antworten. Denn diese Frage sei gar nicht zeitgemäß. Erst müsse der amerikanische Kongreß darüber beschließen.

Laval wies ferner den Vorwurf zurück, daß er England keine Zusicherung für die erforderliche Unterstützung im Ernstfalle gemacht habe, und erinnerte an den umfangreichen Notenaustausch zwischen der englischen und der französischen Regierung und an die technischen Besprechungen zwischen dem englischen und französischen Admiralstab, die sich dann auch auf Fragen der Landesheere und der Luftstreitkräfte ausgedehnt hätten.

Von den 54 Mitgliedsstaaten des Völkerbundes habe Frankreich allein Verpflichtungen von diesem technischen Umfang übernommen. Laval bestritt die Richtigkeit der Behauptung, daß das Verhältnis zwischen Frankreich und England gespannt sei und verwies auf seine vertrauensvollen Beziehungen zu Hoare und Eden.

Er lieferte Unterlagen dafür, daß er die italienische Regierung durchaus nicht in Unkenntnis darüber gelassen habe, daß er dem Völkerbundspakt treu bleiben und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen erfüllen werde. Am 19. Juli bereits habe er den französischen Botschafter angewiesen, Mussolini dies zu sagen, und er habe ihm diese Richtlinien später mehrfach wiederholt.

Laval schilderte dann ausführlich seine Vermittlungsversuche, um zu dem Schluß zu kommen, daß der Weg der Vermittlung nicht versperrt sei. Die Bemühungen müßten fortgesetzt werden.

In seinen weiteren Ausführungen ging Laval u. a. auch ausführlich auf das deutsch-französische Verhältnis ein.

Solange eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland nicht erfolge, erklärte er, gäbe es keine wirksame Friedensgarantie in Europa. Er fügte hinzu, daß er kein Sonderabkommen zwischen Frankreich und Deutschland im Auge habe, sondern eine Verständigung im Rahmen der Organisierung der kollektiven Sicherheit in Europa.

Er (Laval) habe Sir Samuel Hoare darauf hingewiesen, welche Aussichten sich für die französisch-englische Politik ergeben würden, wenn die deutsch-französische Verständigung möglich würde. Dann könnten England und Frankreich zusammen Deutschland nach Genf zurückzuführen versuchen.

Laval berichtete ferner über die Unterredung zwischen dem französischen Botschafter und dem Reichskanzler Adolf Hitler. Er wies die Behauptung rundweg zurück, daß bei dieser Gelegenheit von irgendeinem Sonderabkommen zum Schaden eines östlichen Staates die Rede gewesen sei. Francois Poncet habe in seinem Auftrage dem Führer mitgeteilt, daß in einigen Tagen das französisch-sowjetrussische Abkommen von der Kammer ratifiziert werden würde, und ihm im Auftrage des französischen Ministerpräsidenten gesagt, daß dieses Abkommen nicht gegen Deutschland gerichtet sei. Er habe allerdings auch das Bedauern Lavals übermittelt, daß Deutschland sich nicht an dem gegenseitigen Beistandspakt beteiligen wolle.

Francois Poncet und Reichskanzler Adolf Hitler seien einig in dem Wunsch gewesen, daß zwischen Frankreich und Deutschland ein gutnachbarliches Verhältnis in der gegenseitigen Achtung zustande käme. (Zwischenruf von Leon Blum: Was hat Hitler gesagt? Antwort Lavals: Er hat bestätigt, was er in Nürnberg bereits erklärt hat!) Laval fuhr fort, daß er sich um die Regierungsform der einzelnen Staaten nicht kümmere. Er sei nach dem faschistischen Rom und nach dem kommunistischen Moskau gefahren, und wenn die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland im Rahmen der Politik der allgemeinen Sicherheit zu einem Erfolge geführt haben werde, würde er auch nach Berlin gehen.

Laval wies ferner darauf hin, daß das französisch-sowjetrussische Abkommen kein Militärbündnis sei, sondern den Völkerbundssatzungen entspreche. Es handle sich um ein Abkommen der gegenseitigen Hilfeleistung, das nicht in Widerspruch zum Locarnopakt stehe. Er, Laval, habe die selbsttätige Anwendung der Bestimmungen des Paktes ohne vorherige Prüfung des Falles durch den Völkerbundsrat abgelehnt.

Während der Bestattungsfeier für Marschall Pilsudski habe er eine dreistündige Unterredung mit General Göring gehabt und dabei die Möglichkeiten besprochen, die beide Länder versuchen könnten, sich einander zu nähern. Er, Laval, wünsche nicht, daß auf der Tribüne der französischen Kammer Worte gesprochen werden, die diese Aufgabe noch schwieriger gestalten.

Zum Schluß verwies Laval darauf, daß die bevorstehende Abstimmung von schwerstwiegender Bedeutung sei. Nicht das Schicksal des Kabinetts stehe auf dem Spiel, sondern es handle sich um die künftige Haltung der französischen Außenpolitik. Man habe ihm schwere Aufgaben gestellt; in Zusammenarbeit mit allen seinen Kollegen habe er den Franken verteidigt und, wenn die Kammer es gestatte, werde der Haushalt in zwei Tagen verabschiedet sein. Leon Blum habe eine wahlpolitische Kundgebung unternommen. Diejenigen, die sich für die Regierung ausgesprochen hätten, hätten aber Zeugnis abgelegt von einem Geiste der Opferbereitschaft für die Interessen des Landes.

Die Folgen von Lavals Kammersieg.

Englands künftige Maßnahmen.

£ **London**, 29. Dezember.

Im Mittelpunkt der Betrachtungen der englischen Sonntagspresse steht der knappe Abstimmungssieg des französischen Ministerpräsidenten Laval.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Observer" schreibt, die britische Regierung werde erst jetzt, nachdem das Schicksal Lavals entschieden sei, den künftigen Kurs der Außenpolitik Englands bestimmen können. Alle Anzeichen deuteten auf eine absichtliche Verlangsamung der diplomatischen Verhandlungen hin mit dem ausgesprochenen Ziel, eine Abkühlung der Gemüter herbeizuführen. Für London und Paris laute jetzt die praktische Frage, wie lange gewartet werden müsse, bevor erneut versucht werden soll, ein vereinbartes Abkommen herbeizuführen, das die beiden kriegführenden Staaten in gleicher Weise verpflichten würde. Die Tendenz zeige im Augenblick dahin, so langsam wie möglich vorzugehen und die Frage weiterer Sanktionsmaßnahmen erst dann aufzuwerfen, wenn sie nicht mehr umgangen werden könne.

Der politische Korrespondent des „Sunday Expreß" berichtet, in wohlunterrichteten Londoner Kreisen werde angesichts der Tatsache, daß die französische Kammer im Verlauf ihrer Aussprache sich eindeutig zugunsten einer starken englandfreundlichen Politik ausgesprochen habe, eine Versteifung der französischen Haltung in der Sanktionspolitik erwartet. England werde im Mittelmeer zusätzliche Vorsichtsmaßnahmen treffen, da man der Ansicht sei, daß die Auswirkung der schon bestehenden Sanktionen Italien zu einer Angriffshandlung verleiten könnten, selbst wenn keine neuen verhängt würden.

Nach englischen Meldungen aus Rom hat dort der Kammersieg Lavals große Erleichterung ausgelöst. Andere englische Beobachter sind jedoch der Meinung, daß Laval noch nicht über den Berg ist und nach der Verabschiedung des Haushaltes einer neuen Vertrauensprobe ausgesetzt werden wird, die dann vielleicht auf innerpolitischem Gebiet liegt.

In Rom atmet man erleichtert auf.

DNB **Rom**, 29. Dezember.

Der Kammersieg Lavals, der hiesigen politischen Kreisen angesichts des Ganges der Aussprache immer zweifelhafter erschienen war, ist in der italienischen Hauptstadt mit fühlbarer Genugtuung aufgenommen worden. Durch das Verbleiben Lavals hält man hier eine weitere Zuspitzung der internationalen Lage für vermieden oder wenigstens für einige Wochen hinausgeschoben, wenngleich man zu weitgehenden Hoffnungen aus dem Wege geht. Auf dieser Linie sind auch die ersten Kommentare der Pariser und Londoner italienischen Korrespondenten gehalten, die das Verbleiben Lavals begrüßen und seinen Kammersieg als eine Enttäuschung im Lager der französischen und besonders der englischen Sanktionspolitiker bezeichnet.

So gibt der Pariser Vertreter der „Turiner Stampa" der lebhaften Genugtuung darüber Ausdruck, daß Laval, der bereits zahlreiche Beweise seines Verständnisses für die Notwendigkeit und die Gefahren der internationalen Stunde an den Tag gelegt habe, die Leitung der französischen Außenpolitik weiterhin in seinen Händen behalte. Der jetzige Kammererfolg Lavals habe allerdings nichts Endgültiges und die Angriffe gegen ihn würden sich bei der nächsten Gelegenheit in wenigen Wochen wiederholen.

Nach dem Pariser Vertreter der römischen „Voce d'Italia" ist der Kammersieg Lavals, der die Fortsetzung einer Politik des gesunden nationalen Gedankens und europäischen Verständnisses ermöglicht, nur unter größten Schwierigkeiten zustandegekommen. Auf jeden Fall habe sich eine beträchtliche Mehrheit für die Fortsetzung seiner Versöhnungspolitik ausgesprochen und darin bestehe der unbestreitbare Erfolg Lavals.

Hunderttausende für Konto Unbekannt.

Aufsehenerregende Einzelheiten über die Vorgeschichte der Maßnahmn Uruguays.

Die entlarvte Umsturzarbeit der Sowjets.

DNB. **Montevideo**, 29. Dezember.

Der Abbruch der Beziehungen zur Sowjetunion kam für die Oeffentlichkeit in Uruguay ziemlich überraschend. Nur in diplomatischen Kreisen scheint man seit der letzten Revolution in Brasilien mit einer derartigen Maßnahme der Regierung Uruguays gerechnet zu haben. Die Spannung wurde vor vier Tagen den eingeweihten Kreisen offenbar, als der uruguayische Außenminister den Mitgliedern des diplomatischen Korps ein Essen im Hotel „Carasco" gab. Der Sowjetgesandte Minkin hatte zwar ebenfalls eine Einladung erhalten, wurde aber vom Chef des Protokolls persönlich und mündlich dahin orientiert, daß es am besten sei, die Einladung nicht anzunehmen.

Die Sowjetumtriebe in Uruguay blieben langJahre hindurch von der Oeffentlichkeit verhältnismäßig unbemerkt, obwohl unterrichtete Kreise mit ziemlicher Gewißheit annahmen, daß Uruguay, seitdem es im Jahre 1929 die Sowjetunion anerkannt hatte, das bolschewistische Aktionszentrum für Südamerika sei.

Die Presse aller südamerikanischen Länder wies in den letzten Jahren immer wieder darauf hin, daß alle kommunistischen Bewegungen in Südamerika von Uruguay aus geleitet würden. Als vor Jahren zahlreiche Meutereien im Heer und in der Flotte Chiles stattfanden, erklärten die chilenischen Blätter, daß die Leitung und die Finanzierung der Bewegung von Montevideo aus erfolgt sei. Auch die argentinischen Aufstände im Jahre 1931 wurden nachweislich in Uruguay vorbereitet.

Die Untersuchungen, die die Regierung von Uruguay damals anstellte, waren ergebnislos, und Uruguay wies in einer Zirkularnote an alle südamerikanischen Regierungen die Behauptung zurück, daß sie in Montevideo ein kommunistisches Agitationszentrum dulde.

Als vor einigen Wochen in Nordbrasilien die kommunistische Aufstandsbewegung ausbrach, meldeten die brasilianischen Zeitungen, daß die Sowjetgesandtschaft in Montevideo an der Aufstandsbewegung unmittelbar beteiligt sei. Der brasilianische Botschafter in Montevideo wurde im gleichen Sinne bei der uruguayischen Regierung vorstellig, worauf der Staatspräsident Dr. Gabriel Terra eine scharfe geheime Untersuchung anordnete.

Das Ergebnis dieser Untersuchung wird vorläufig noch nicht bekannt gegeben, jedoch erfährt man, daß der Sowjetgesandte auf das schwerste belastet sei. Mimkin hat Barschecks in der Höhe von 300000 Goldpesos ausgestellt, wobei die Herkunft und die Empfänger des Geldes noch unbekannt sind.

Die Untersuchung hat weiter einwandfrei ergeben, daß zwischen den Bolschewisten und einigen uruguayischen politischen Parteigruppen, die in Opposition zur Regierung stehen, eine Verbrüderung zwecks Herstellung einer Einheitsfront stattgefunden hat. So versteht man es auch, wenn das Oppositionsblatt „El Uruguay", das den Kommunisten mindestens sehr nahe steht, die Regierungsmaßnahmen mißbilligt und sie als überstürzt bezeichnet.

Zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion schreibt „El Diario", daß ein scharfes Eingreifen der Regierung schon längst not getan hätte, da die bolschewistische Tätigkeit täglich stärker angewachsen sei. Das Blatt weist auf die Gefahren hin, die die politische Agitation in Montevideo für die freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten berge, und verlangt, daß alle Elemente, die aus der Beunruhigung eines Landes ein Gewerbe machen, unschädlich gemacht werden sollten.

Die Höhe der Frechheit.

Moskau will den Völkerbund gegen Uruguay anrufen.

DNB. **Moskau**, 29. Dezember.

Zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion durch die Regierung von Uruguay wird von maßgebender Moskauer Seite erklärt, daß die von Uruguay vorgebrachten Anklagen unbegründet seien. Die Sowjetregierung erörtere die Frage, mit Hilfe des Völkerbundes von Uruguay die Vorlage von Beweisen für diese Beschuldigungen zu verlangen.

Minkin bestreitet.

DNB **London**, 29. Dez.

Aus Montevideo wird gemeldet, der sowjetrussische Gesandte Minkin, der von der Regierung Uruguays wegen revolutionärer Umtriebe seine Pässe erhielt, hat gegen seine Ausweisung Einspruch erhoben. In einer Note an den Außenminister bestreitet er die Beschuldigungen und wartet zurzeit noch auf die Anweisungen der Sowjetregierung.

Der Leiter des NS-Reichs-Symphonieorchesters

Franz Adam 50 Jahre.

Dem Begründer und Leiter des NS-Reichs-Symphonieorchesters, Franz Adam, der am 27. Dezember sein fünfzigstes Lebensjahr vollendete, werden von Erwin Bauer in der nationalsozialistischen Parteikorrespondenz folgende ehrenden Worte gewidmet:

„Ein großer Künstler des neuen Reiches und ein unermüdlicher Kämpfer der Bewegung darf heute mit Stolz und Freude auf einen symbolischen Lebensabschnitt schauen, der erfüllt war von Kampf und Not, von Sieg und Ehre. Die Fülle der Begebnisse dieses fünften, an Kämpfen reichen Jahrzehnts ist so groß, daß sie in wenigen Worten nicht zu schildern sind. Allein, wenn wir am heutigen Tage rückschauen, dann treten uns in allen Ereignissen immer wieder gleiche persönliche Züge entgegen, die wert sind, daß sie vor allen anderen beachtet werden. Es sind alle die Züge, die Franz Adam in so hervorragendem Maße als einen der Repräsentanten des praktischen Nationalsozialismus schon in den Jahren des Kampfes erkennen lassen.

Für Franz Adam war diese Kampfsphäre, in der er sich ohne Rast und Ruhe bis auf den heutigen Tag aufopferte, das NS-Reichs-Symphonieorchester, jene erste Kampfgemeinschaft nationalsozialistischer Musiker, die er sammelte, um sie dem Führer als aktive Hilfstruppe der politischen Propaganda zuzuführen. In diesen ersten Tagen schon, da er der jungen Musikerfront Münchens Ziel und Richtung wies, setzte er das eigene, der Bewegung des Führers zugeschworene Wesen mit vollem Erfolg ein. Er schuf um sich eine Keimzelle künftiger Kameradschaft, die sein Orchester später stark machte, daß es in guten und bösen Tagen während der Kampfzeit, ohne zu zweifeln, zur Fahne eilte.

Es war kein falsches Pathos, sondern nur die notwendige Folge jener ersten kameradschaftlichen Tage, wenn in Zukunft alle seine Musiker von ihm nicht anders als vom „Vater" reden konnten, der ihnen zusprach, wenn dem einzelnen die Not über den Kopf zu wachsen drohte, der sie aufrüttelte, wenn sie schwach werden wollten, und der ihnen allen in den Zeiten des Niederbruchs neue Hoffnungen wies. Durch das Vertrauen seiner Musiker war er zum „Meister" des Orchesters geworden, das er mit unbeirrbarer Zielklarheit zu einem geschliffenen Instrument der politischen Propaganda bildete. Vertrauen wiederum berief ihn in die Reichsleitung der Partei und in den Kultursenat der Reichskulturkammer.

Der nationalsozialistische Musiker Franz Adam aber ist der alte Kamerad von früher geblieben, denn, was er heute ist, ist er auf eine ihm selbst kaum bewußte Weise geworden. Es handelt so, wie ihm seine Natur den Weg wies, immer gradlinig auf die Probleme des Tages selbst zusteuernd, ein Feind allen denen, die Umwege und Hintertreppen bevorzugen.

Ihn grüßt an diesem Tage die Dankbarkeit seiner Gefolgschaft, ihm danken die vielen Menschen, die in Hunderten von Städten Deutschlands durch ihn und sein Orchester zum ersten Male das Wunder der deutschen Musik erlebten, und ihn grüßen auch wir mit dem Wunsche, daß uns sein Wesen und seine Kunst noch durch viele tatenfrohe Jahre kraftvoll und jung erhalten bleibe."

Dienstkleidung für die Reichsbahn-Direktion.

Berlin, 28. Dezember.

Als Ergänzung der Anordnungen über die neue Dienstkleidung der deutschen Reichsbahnbeamten gewährt die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn nunmehr auch den obersten Beamten des Reichsbahnbetriebes die Berechtigung, Dienstkleidung zu tragen. Es ist dafür das Muster der Dienstkleidung der Beamten der Besoldungsgruppe I vorgesehen, das entsprechende Ergänzungen erfährt. So werden an dem dreifach geflochtenen Achselstück aus goldenen und silbernen Schnüren mit blauem Faden auf militärroter Tuchunterlage bei den Präsidenten der Reichsbahndirektionen, Abteilungsleitern, der Hauptverwaltung usw. ein silberner Stern angebracht, bei den Direktoren der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zwei silberne Sterne, beim ständigen Stellvertreter des Generaldirektors zwei silberne Sterne, zwischen denen sich ein verschlungenes silbernes GD befindet, und schließlich beim Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft die gleiche Anordnung mit einem goldenen GD.

Gefängnis für Rassenschänder.

Berlin, 28. Dezember.

Wegen Rassenschande verurteilte die 14. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts den 38jährigen Alfred Klaffke zu eineinhalb Jahren Gefängnis.

Der Angeklagte, ein Arier, hatte auf Grund eines Heiratsinserats im Juni 1934 eine jüdische Witwe kennengelernt und war am 1. August 1934 zu ihr nach Wilmersdorf gezogen. Nach Erlaß des auf dem Nürnberger Parteitag verkündeten Gesetzes zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre zog der Angeklagte zwar von der Jüdin fort, hielt trotzdem aber noch die Beziehungen aufrecht. Nach seinem eigenen Geständnis hat er in der Zeit bis zu seiner Verhaftung Anfang Oktober noch Verkehr mit ihr gehabt.

32 Motorboote und Segelyachten und 125 Boote verbrannt.

Großes Bootshaus in Holland eingeäschert.

DNB **Amsterdam**, 29. Dezember.

Ein großes Schadenfeuer vernichtete in der Nacht zum Sonntag in Ooster Ringdijk ein großes Bootshaus samt 32 Motorbooten und Segelyachten sowie 125 Booten. Das Feuer wurde erst bemerkt, als die hellen Flammen aus dem Dachstuhl schlugen. Die Feuerwehr konnte nur noch ein zweites Bootshaus retten, das leicht ein Opfer der Flammen hätte werden können. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 50 000 Gulden.

Die Bombardierung des Lavastromes auf Hawai erfolglos.

DNB **Hilo** (Hawai), 29. Dezember

Der Abwurf von insgesamt 20 600-Pfundbomben auf den Krater des Mauna Lao und den Lavastrom ist anscheinend erfolglos geblieben. Der Lavastrom ist in der Zwischenzeit unter lautem Getöse um weitere 1½ Meilen in Richtung auf die Stadt Hilo vorgerückt. Er befindet sich nur noch in einer Entfernung von drei Meilen von dem Wasserreservoir der Stadt. Man plant ein erneutes Bombardement des Lavastromes.

Die Wirtschaftspolitik von 1935.

Ein Rückblick am Jahresende.

Von

Dipl. oec. H. Rolf Fritzsche,
Pressereferent des Reichs- und Preußischen Wirtschafts-Ministeriums.

Das Jahr 1935 ist ganz besonders auf wirtschaftspolitischem Gebiet reich an Arbeit gewesen, das gilt sowohl in bezug auf Maßnahmen zur Hebung der inneren Wirtschaft, wie auch handelspolitisch. Der Außenhandel im Jahre 1935 hat ganz im Zeichen des Ende 1934 von dem amtierenden Reichswirtschaftsminister, Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, eingeführten Neuen Planes gestanden. Die innere Wirtschaft ist durch bedeutsame gesetzgeberische Maßnahmen auf dem Gebiete der Rohstoffpolitik und der Kapitallenkung, wie durch eine weitere Stärkung der wirtschaftspolitischen Zentralgewalt auf dem von der nationalsozialistischen Weltanschauung vorgezeichneten neue Wege vorangebracht worden.

Sicherung der Rohstoffe.

Zweifellos ist das Rohstoffproblem eine der ernstesten und wichtigsten Fragen, mit denen sich die Reichsregierung im Jahre 1935 zu beschäftigen hatte. Die weiter anhaltende Verknappung ausländischer Zahlungsmittel und das gleichzeitige Anziehen der Rohstoffpreise auf dem Weltmarkte haben eingehende Ueberlegungen und durchgreifende Maßnahmen notwendig gemacht, sollte die Arbeitsbeschaffung nicht schwere Rückschläge erleiden und der Inlandsmarkt ins Stocken kommen. Als besonders markantes Gesetz auf diesem Gebiete ist das sogenannte Spinnstoffgesetz vom 13. Dezember 1935 zu nennen. Dieses Gesetz baut auf der im Jahre 1934 erlassenen Faserstoffverordnung auf. Eine wichtige Neuregelung durch dieses Gesetz ist es, daß künftighin im allgemeinen nicht mehr die Arbeitszeit, sondern die Verarbeitungsmenge den wirtschaftlichen Möglichkeiten für Spinnstoffe angepaßt wird. Von besonderer Wichtigkeit im Gesetz ist auch die Einführung eines Lagerbuches. Dadurch wird einerseits den Ueberwachungsstellen die Bewirtschaftung, andererseits den Preisstellen die Nachprüfung erleichtert. Außerdem werden die Unternehmer dazu erzogen, sich über ihre Preisgestaltung Rechenschaft abzulegen und die Belege hierüber zu sichern. Dadurch wirkt das Gesetz nicht nur nationalwirtschaftlich planend und ordnend, sondern auch erzieherisch für den einzelnen in der Wirtschaft führenden Volksgenossen. In Verbindung hiermit ist auch als wichtige gesetzgeberische Maßnahme die Verordnung über die weitere Aenderung der Bekanntmachung betreffend das Verbot der Ausfuhr von Waren vom 9. November 1935 zu nennen.

Die Lenkung des Kapitalmarktes.

Gleich zu Beginn des Jahres, im Januar 1935, wurde auf dem Gebiete vorausschauender Kapitalpolitik das Gesetz über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten herausgebracht. Bisher war bei den Gläubigern und Schuldnern solcher Kreditanstalten, die der Beschaffung eines langfristigen Kredites dienen, eine Ermäßigung des Zinssatzes noch nicht möglich gewesen. Zwangsweise sollte nicht eingegriffen werden. Aber die zunehmende Erstarkung des Kapitalmarktes und die dadurch bewirkte Senkung des Landeszinsfußes versetzte die Kreditanstalten in die Lage, den Inhabern ihrer hochverzinslichen Schuldverschreibungen die Ermäßigung des verbrieften Zinssatzes unter gleichzeitiger Gewährung eines einkommensteuerfreien, alsbald zahlbaren Betrages als Schadloshaltung für den aus der amtlichen Notierung erkennbaren Bewertungsunterschied anzubieten. Wenn auch die Umwandlung freiwillig war, so hatte der Staat doch ein Interesse daran, diese Entwicklung zu begünstigen und ihr die Durchführung zu erleichtern. Für diejenigen Gläubiger, die sich bereit zeigten, die Kapital- und Kapitalzinspolitik der Reichsregierung nach Kräften zu unterstützen, wurde darum die Umwandlung ihrer Forderungen an die Kreditanstalten in niedriger verzinsliche Forderungen verfahrens- und kostenfrei erklärt. Die aus der Zinsermäßigung bei den Schuldverschreibungen sich ergebende Ersparnis ist von den Kreditanstalten unter Mitwirkung der staatlichen Aufsichtsbehörden nach näherer Anweisung des Reichswirtschaftsministers und der übrigen beteiligten Reichsminister einer Verwendung zugeführt worden, die der Zinsentlastung innerhalb des Bestandes der Kreditanstalten an Hypotheken, Grundschulden und Forderungen gegen öffentlich-rechtliche Körperschaften dient.

Am 4. Februar 1935 ist dann die Durchführungsverordnung zum Devisengesetz vom 16. Februar 1934 erlassen worden, und im Februar 1935 wurde ein Gesetz über die Gewährleistung für den Besitz von Schuldverschreibungen der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden und das Gesetz über Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen verabschiedet. Im März traten die Durchführungsverordnungen über das Kreditabkommen für deutsche öffentliche Schuldner für 1935 und über das deutsche Kreditabkommen für 1935 in Kraft.

Auf kapitalpolitischem Gebiet ist auch noch besonders das Gesetz über die Staatsbanken hervorzuheben. Durch dieses Gesetz ist die einheitliche Lenkung der Kredit- und Kapitalmarktpolitik wesentlich gefördert worden. Die großen nationalen Aufgaben, die die Reichsregierung bei der Arbeitsbeschaffung und ihrer Finanzierung zu lösen hat, können nur dann bewältigt werden, wenn auch die Geldinstitute, die die einzelnen deutschen Länder unterhalten, der einheitlichen Führung der Reichsregierung unterstehen.

Am 13. Dezember 1935 wurde dann das Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über Spar- und Girokassen, Kommunalkreditinstitute und Giroverbände sowie Girozentralen verabschiedet, und das Gesetz zur Aenderung des Reichsgesetzes über das Kreditwesen, wie auch das Gesetz über Auflösung der Zweckparunternehmungen in Kraft gesetzt. Mit dem Gesetz über die Spar- und Girokassen ist die Ermächtigung zur Neugestaltung der Organisation des Sparkassenwesens auf ein weiteres Jahr verlängert worden. Diese Neugestaltung wird sich aller Voraussicht nach im Laufe des kommenden Jahres vollziehen, zumal durch das Reichsgesetz über das Kreditwesen die Grundlage für die Umgestaltung der Kreditinstitute und für die Neufassung ihrer Satzungen geschaffen worden ist. Das Gesetz über die Auflösung der Zweckparunternehmungen hat der Entwicklung der erst in der Nachkriegszeit entstandenen Sparinstitute ein rasches Ende bereitet. Die sogenannten Mobiliar-Zweckparunternehmungen, die sich im Jahre 1931 durch eine rührige Werbung und ein spekulatives Geschäftssystem sehr rasch über das ganze Reich ausbreiteten, gaben schon bald zu immer mehr sich häufenden Klagen Anlaß. Das führte dann dazu, daß im Jahre 1933, wenige Monate nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus, das Gesetz über Zweckparunternehmungen herausgebracht wurde, das eine Reihe von Bestimmungen zum Schutze der Sparer vorsah und den Reichsbeauftragten für Zweckparunternehmungen als eine Behörde mit sehr weitgehenden Vollmachten gegenüber den Zweckparunternehmungen schuf. Wenn auch für größere Ordnung bei den Zweckparunternehmungen gesorgt wurde, so sind trotzdem schwere Mißstände bestehen geblieben. Ursache für diese Beanstandungen gab vor allem die Werbung, die Wartezeiten und die Kosten. Mit diesem Gesetz ist ein weiterer bedeutender Schritt zur Bereinigung des Kapitalmarktes und zur Wiederherstellung gesunder Wirtschaftsverhältnisse unternommen worden.

In diesem Zusammenhange soll auch noch das Gesetz über die Erhebung von Umlagen in der gewerblichen Wirtschaft vom 28. 6. 1935 genannt werden. Dieses Gesetz dient in ganz besonderem Maße der Stärkung des Verantwortungsgefühls und der Verpflichtung der gewerblichen Wirtschaft gegenüber Volk und Staat.

Schutz dem gewerblichen Mittelstand.

Ebenso hat sich die Reichsregierung im Jahre 1935 auch wieder mit Maßnahmen zur Belebung und Stützung des Einzelhandels, der als mittelständische Gewerbegruppe eine besondere Sorge von Seiten der nationalsozialistischen Staatsführung erfährt, beschäftigt. Am 9. Mai 1935 wurde das Gesetz zur Aenderung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels, am 21. Mai 1935 das Gesetz über die Verbrauchergenossenschaften und am 27. Februar und 31. Mai 1935 ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über das Versteigerer-Gewerbe verkündet. Die mittelständischen Betriebe im Einzelhandel haben weiter eine Sicherung ihres Bestandes gegenüber dem zunehmenden Wettbewerb der Einzelhandelsgroßunternehmungen und gegenüber der Gefahr einer weiteren Ueberspitzung des Einzelhandels erhalten. Auch die Ausdehnung der Einheitspreisgeschäfte und Warenhäuser wurde insbesondere durch die Einschränkung des Betriebes von Schankwirtschaften oder Speisestätten in Warenhäusern, Einheits-, Kleinpreis- und Serienpreisgeschäfte verhindert.

Mit besonderer Sorgfalt mußte die Frage der Verbrauchergenossenschaften gelöst werden. Hier war eine Neuordnung und baldige Vereinigung eine dringende Forderung. Mit Verkündung des Gesetzes vom 21. Mai 1935 ist die weitere Errichtung von Verbrauchergenossenschaften nur noch mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministers möglich. Die Abwicklung der lebensunfähig gewordenen und mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers sich auflösenden Verbrauchergenossenschaften wird durch einen vom Reichsfinanzministerium zur Verfügung gestellten Sicherungsbetrag erleichtert. Die Spareinrichtungen der Verbrauchergenossenschaften werden durch die Regelung des Gesetzes bis zum 31. Dezember 1940 zur Auflösung gebracht.

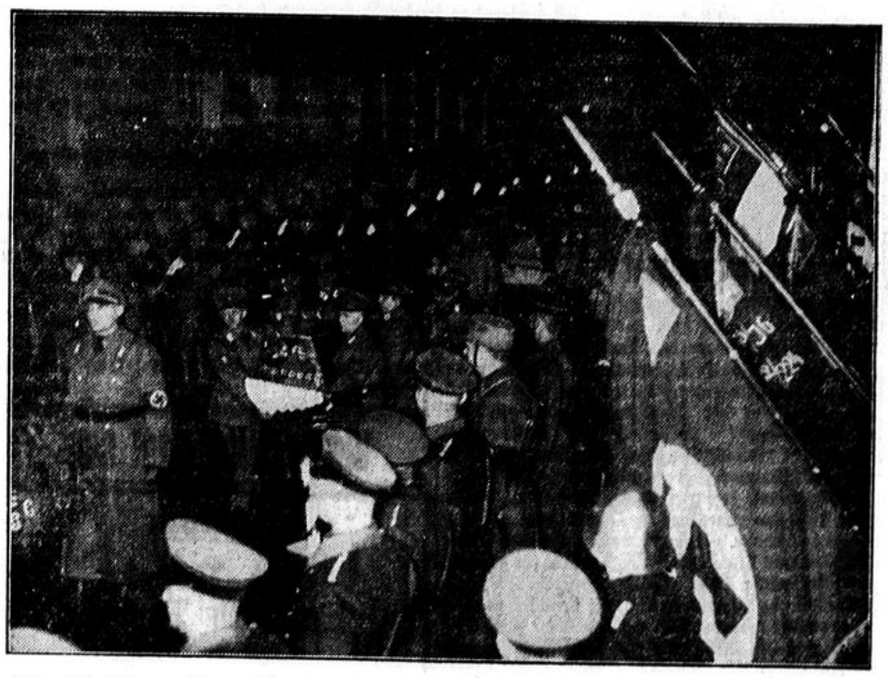
Einer weiteren Vereinfachung und Vereinheitlichung des Wirtschaftslebens dient u. a. das am 13. Dezember 1935 verabschiedete Maß- und Gewichtsgesetz. Das Gesetz vereinigt zunächst alle wichtigen Bestimmungen des Maß- und Gewichtswesens in einem Gesetz und gibt ihnen eine Fassung, die nach Möglichkeit alle die Zweifel beseitigen soll, die sich bei der Handhabung der bisherigen Vorschriften durch die Verwaltung und ihrer Auslegung durch die Gerichte herausgestellt haben. Das Gesetz enthält daher die Bestimmungen der Maß- und Gewichtsverordnung, soweit sie sich nicht auf die Organisation der Eichverwaltung beziehen, das Schankgefäßgesetz, das Fieberthermometergesetz und einige Sonderverordnungen des Eichwesens.

Geführte Energie.

Mit dem großen Energiewirtschaftsgesetz, das in der letzten Kabinettssitzung am 20. Dezember verabschiedet wurde, ist ein weiterer außerordentlich bedeutsamer Schritt der Vereinheitlichung der Wirtschaftsführung in Deutschland gemacht worden. Bisher zeigte die deutsche Elektrizitäts- und Gasversorgung alle Vorzüge und alle Mängel einer freien und raschen Entwicklung. Der Wettbewerbskampf zwischen den einzelnen Elektrizitätswirtschaftsunternehmungen und den verschiedenen Energiearten hat zur Ausdehnung und Vermehrung der Anlagen und zu wertvollen Bemühungen der Tarif- und Preisgestaltung Anreiz gegeben. Aber er hat auf der anderen Seite eine uneinheitliche und ungleichmäßige Behandlung der Versorgungsgebiete und eine Reihe von Fehlinvestitionen zur Folge gehabt. Es ist darum kein Wunder, daß die Bestrebungen nach einer gesetzlichen Regelung in der Energiewirtschaft weit zurückreichen. Es sei hier nur an das Gesetz über die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft vom 31. Dezember 1919 erinnert und auf den Elektrizitätsversorgungsplan, den Oskar von Miller 1928/29 im Auftrage des Reichswirtschaftsministers ausarbeitete, verwiesen. Das neue umfassende Gesetz, das zugleich der zweckmäßigen Lenkung der künftigen Kapitalinvestitionen, sowohl der Werke wie der Verbraucher dienen will, soll eine Handhabe dazu bieten, daß den vordringlichen Erfordernissen der industriellen Standortpolitik, der Siedlungs- und der Rohstoffwirtschaft sowie der Sozialpolitik stärker als bisher nach übergeordneten Gesichtspunkten Rechnung getragen werden kann. Im Ganzen ist das Gesetz eine Ermächtigung an den Reichswirtschaftsminister, der auch die Durchführungsbestimmungen erlassen wird und damit in die Lage versetzt ist, die gesetzlichen Maßnahmen schrittweise an die jeweiligen Erfordernisse der Rechts- und Wirtschaftsentwicklung anzupassen. Das Energiewirtschaftsgesetz ist von umfassender Bedeutung und wird ganz ohne Zweifel die künftige Entwicklung nicht nur der deutschen unternehmungsweisen Produktion, sondern auch der Siedlung, des Verkehrs und der Rohstoffwirtschaft außerordentlich stark beeinflussen.

Die Ergebnisse einer gewaltigen Arbeit im Aufbau des neuen Reiches und zur Ausgestaltung des wirtschaftlichen Lebens in ihm liegen vor uns und auch das neue Jahr wird keineswegs weniger als das Jahr 1935 ein Jahr nationalsozialistischer Aufbauarbeit sein. Alle Maßnahmen, alle Gesetze, die von der nationalsozialistischen Staatsführung erlassen werden, bedeuten einen ehernen Pfeiler zur Errichtung des gewaltigen Staatsgefüges, in dem das deutsche Volk seiner Eigenart gemäß leben, und zwar glücklich leben soll.

Die Trauerfeier in Apolda.



In einem feierlichen und ergreifenden Zug wurden die Opfer des Eisenbahnunglücks von Großheringen in der Nacht zum Sonnabend nach Apolda übergeführt. Zu Seiten der Straßen der Ortschaften, durch die der Zug kam, stand die Bevölkerung mit Fackeln Spalier und grüßte so die am Heiligabend so tragisch ums Leben gekommenen Volksgenossen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Teilnahme und der letzte Gruß des Führers für die Opfer des Unglücks.

+ **Apolda**, 28. Dezember.

Bei der Trauerfeier für die 32 Todesopfer des Großheringer Eisenbahnunglücks sprach nach Staatssekretär Königs, über dessen Rede bereits berichtet wurde, Ministerpräsident Marschner die Anteilnahme des ganzen thüringischen Volkes aus, das durch das Unglück schwer getroffen wurde. Erschütternd klang dann die Litanei Schuberts, gesungen von Fräulein Adam vom Nationaltheater Weimar, auf.

Zum Schluß nahm im Auftrage des Führers der Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel das Wort. Der Reichsstatthalter brachte das tiefe Empfinden des gesamten deutschen Volkes über die Schwere der Katastrophe zum Ausdruck und entbot den letzten Gruß des obersten Führers des Deutschen Reiches. Unter allgemeiner feierlicher Stille legte die Ehrenwache, die vor den Särgen der Toten stand, Kränze als letzten Gruß des Führers nieder. Der Reichsstatthalter wandte sich dann zu den Hinterbliebenen der Toten und versicherte auch ihnen innigste und herzlichste Anteilnahme des Führers. Sie könnten versichert sein, daß er jetzt in dieser schweren Stunde unter ihnen weile. Ein großer Trost und lindernd im schweren Geschick sei für sie alle und für uns die tröstliche Gewißheit unserer großen deutschen Volksgemeinschaft, die in ihrer Gesamtheit Trägerin des Schmerzes sei.

Mit dem „Ave verum corpus" von Mozart klang die Trauerstunde aus.

Im Laufe des frühen Nachmittags wurden teils mit der Bahn, teils mit Kraftwagen die Särge in die nahegelegenen Heimatorte gebracht, wo die Opfer zur letzten Ruhe gebettet wurden.

Die Verletzten von Groß-Heringen außer Lebensgefahr.

DNB **Erfurt**, 28. Dezember.

Wie die Reichsbahndirektion auf Anfrage mitteilt, geht es allen in den Krankenhäusern von Naumburg, Apolda und Jena liegenden Verletzten des Eisenbahnunglücks bei Groß-Heringen den Umständen entsprechend gut. Bei keinem Verletzten liegt Lebensgefahr vor.

Eine Feststellung der Reichsbahndirektion Erfurt.

DNB **Erfurt**, 28. Dezember.

Um im Umlauf befindlichen Gerüchten über die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Groß-Heringen die Spitze abzubrechen, stellt die Reichsbahndirektion Erfurt fest, daß es sich bei dem Personal der Vorspannlokomotive des D-Zuges um gründlich ausgebildete, schon lange im Dienst der Reichsbahn befindliche Leute handelt. Sowohl dem Lokomotivführer als auch dem Heizer wird von ihren zuständigen Dienststellen das beste Zeugnis ausgestellt. Beide hatten bisher noch keine Dienststrafen. Der Lokomotivführer erhielt einmal eine Belohnung von 20 Mark für Vermeidung einer Betriebsgefahr. Von einer Uebermüdung des Personals oder Ueberspitzung des Dienstplanes kann keine Rede sein. Der Lokomotivführer Dechant und der Aushilfsheizer Gutjahr, die am Heiligen Abend ihren Dienst in Weißenfels um 16 Uhr angetreten haben, hatten vor Beginn der Unglücksfahrt Ruhepausen von 26 bezw. 49 Stunden.

Ungarns Beileid.

DNB **Berlin**, 29. Dezember.

Anläßlich des Eisenbahnunglücks bei Groß-Heringen hat der Ungarische Reichsverweser von Horthy an den Führer und Reichskanzler das nachstehende Beileidstelegramm gerichtet:

„Anläßlich der niederschmetternden Eisenbahnkatastrophe, welche in ganz Ungarn allgemein schmerzlich bedauert wird, bitte ich Eure Exzellenz den Ausdruck meines tiefempfundenen Mitgefühls entgegenzunehmen. Nikolaus von Horthy, Reichsverweser von Ungarn."

Der Führer und Reichskanzler hat telegraphisch wie folgt gedankt:

„Euere Durchlaucht bitte ich, für die warme Anteilnahme anläßlich des schweren Eisenbahnunglücks bei Groß-Heringen am Heiligen Abend meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen. Das Beileid des ungarischen Volkes wird im ganzen deutschen Volke mit dankbaren Gefühlen aufgenommen werden.

Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler."

Sylvester in England.

Von unserem Londoner Mitarbeiter

Chr. H. Bauer.

£ **London**, Ende Dezember.

Wenn der Engländer Sylvester feiern will, bleibt er nicht in London. Er fährt mit dem Morgenzug nach Paris oder benutzt eines der schnellen deutschen Junkersflugzeuge, das ihn in viereinhalb Stunden nach Deutschland bringt zu Stätten, an denen man weiß, wie Sylvester gefeiert werden muß — wenn auch die Herren Stadtdoktoren mit gemischten Gefühlen der nahen Hochflut von verstopften Mägen und rauhen Gurgeln entgegensehen mögen.

Vielleicht liegt die Tatsache, daß in England kein Sylvester gefeiert wird, — an der Regierung (gute, schöne, alte Entschuldigung!) und ihren humorlosen Steuerbeamten, die während des Krieges die englische Reichssteuer auf alle Arten Spirituosen um das Vierfache erhöhte und die Gasthäuser um zehn Uhr abends schließen ließ. Schmunzelnd betrachten sie nun das Ergebnis ihrer moralischen und geschäftlichen Tüchtigkeit und zucken mit den Achseln, wenn — gerade vor Sylvester — einer der „freiesten Bürger der Welt" zu bemerken wagt, daß es doch neben hohen Steuern noch andere Mittel gäbe, den verständlichen Durst des braven Mannes zu löschen.

★

Wenn Sylvester in England überhaupt ein Fest ist, dann ist es vielleicht — ein Fest der Besinnlichkeit. Nach den Jahren der gefährlichen wirtschaftlichen Krisen, den Bankrotten und Lohnkürzungen geht es auch für den „kleinen Mann" wieder aufwärts. Die Regierung hatte vier Jahre hindurch ihr Bestes versucht, einen Ausweg aus all der Misere zu finden und wenn es ihr auch nicht vollständig gelang, so hatte der Bürger doch Vertrauen und Hoffnung und gab ihr die Möglichkeit, es für weitere vier Jahre zu versuchen.

Ehemänner und Ehefrauen — und sind sie nicht überall auf der Erde gleich — nehmen sich insgeheim ihre Versprechen ab, die alle mit den gleichen Worten beginnen: „Aber im nächsten Jahr..." und wenn sie es aussprechen: „But during the next year..." — welchen Unterschied macht es aus?

★

Sylvester 1935 in England gibt es eine Anzahl Menschen, die besonders froh sind: die Junggesellinnen (und der Leser wird gebeten, den Schreiber nicht für einen Zyniker zu nehmen). Nächstes Jahr ist Schaltjahr und laut alter englischer Sitte dürfen alle unverheirateten Frauen am 29. Februar 1936 ihrem Auserwählten selbst die Heirat antragen. Vielleicht ist das jener denkwürdige Geburtstag der „Pantoffelchen", die es in England scheinbar in weit größerer Anzahl als anderswo gibt? Doch jedes Unglück hat Glück im Gefolge. Wo blieben die vielen hundert englischen Karikaturenzeichner, die aus der Pantoffelehe immer wieder Material schöpfen, es der schwächeren Hälfte gehörig einzuverleiben und mit jenen bissigen Zeichnungen ganze Hefte zu füllen, die der eingefleischte Junggeselle schmunzelnd nach Nummern in seinem Bücherschrank ordnet und der verheiratete Gatte, der sich vielleicht getroffen fühlt, mit befriedigtem Kopfnicken im Büro studiert!

★

Sylvester in Schottland allerdings ist eine andere Sache. Hier hat man sich neben dem Kilt und Dudelsack auch noch andere Sitten aus romantischen Zeiten ins Zeitalter des Gummis und Stahls herübergerettet und jauchzt und jubelt in der Sylvesternacht in alten Worten, die gesprochen wurden, als die Bewohner der nördlichen Halbkugel nichts von Schotten, Engländern, Franzosen und Deutschen wußten, sondern von Galliern und Germanen sprachen.

Sylvester in Schottland beginnt nach Tagesende mit Schmausen, wird mit Ringel- und Schwerttänzen fortgesetzt und endet — wie so manche Herrlichkeit — mit verdorbenen Mägen und tiefgesunkenen Augen. Im Lande, das die Distel im Wappen führt, weiß man aber vielleicht, daß es eben keine Rose ohne Dornen gibt und kümmert sich wenig darum, wie das Leibesinnere die Atzung verträgt, sondern feiert Sylvester, wie man eben ein Fest der Hoffnung und Freude feiert. —

Nur in England weiß man nicht, was tun. Und — o Schreck — meist verlöschen die Lichter in Hütten, Häusern und Palästen lange bevor die zwölfte Stunde schlägt, jene seltsame, ergreifende Stunde, in der sich Rückblick und Hoffnung zu wundersamer Empfindung paaren...

Der österreichischen Ministerrat hat, wie aus heute herausgegebenen Bundesgesetzblättern ersichtlich wird, die Verlängerung einer Reihe von Gesetzen, die mit Ende des Jahres 1935 abgelaufen wären, bis Ende 1936 beschlossen. Unter diesen Gesetzen befindet sich jenes, das die zwangsweise Versetzung der Richter in den Ruhestand ermöglicht, ferner der Entzug des Mieterschutzrechtes aus politischen Gründen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 8 vom 10. 9. 1935.

Durchschnittsauflage XI. 1935:

Zeno-Zeitung insgesamt 41 287,

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 3265; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 5463; — Borkener Zeitung, Borken, 3040; — Bürgerblatt, Emmerich, 1705; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 1867; — Halterner Zeitung, Haltern, 1773; — Kreiszeitung, Ahaus, 3150; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4231; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine, 1821; — Neuer Emsbote, Warendorf, 2470; — Tageblatt, Ochtrup, 1672; — Volksblatt, Bocholt, 6078; — Volksblatt, Wesel, 870; — Volkszeitung, Emsdetten, 2156; — Volkszeitung, Dorsten, 1896.

Stadt Bocholt.

Montag, den 30. Dezember.

Weihnachtsfeier

im St. Antonius-Schützenverein.

§ Gestern abend veranstaltete der St. Antonius-Schützenverein im Vereinslokal „Zum großen Kurfürsten" seine traditionelle Weihnachtsfeier. Wie zugkräftig diese Feier ist, bewies die Tatsache, daß der große Saal beinahe bis auf den letzten Platz besetzt war. Zu Beginn der Feier hielt in Vertretung des erkrankten Präsidenten Holtschlag der Vizepräsident Johann Schmitz eine Ansprache, in der er die Mitglieder und ihre Angehörigen, besonders aber die liebe Jugend, herzlich willkommen hieß. Dann wandte er sich namentlich an die anwesenden Frauen, die er bat, dafür Sorge tragen zu wollen, daß die Männer bei dem am 19. Januar stattfindenden Patronsfest, das dem Andenken der verstorbenen und gefallenen Schützenbrüder gewidmet ist, so zahlreich sind beteiligen wie die Jugend an dieser Weihnachtsfeier. Dann begann die eigentliche Feier unter dem strahlenden Christbaum, bei der gemeinsam gesungene Weihnachtslieder, von der Kapelle begleitet, in bunter Folge wechselten mit Gedichten, die Mädchen und Knaben schneidig vortrugen. Der Höhepunkt der Feier war gekommen, als der Heilige Mann mit Knecht Ruprecht auf der Bühne erschien und die Bescherung vornahm. Mehr als 600 große Tüten wurden verteilt. Wie leuchteten da die Augen der Kleinen, als sie die Geschenke in Empfang nehmen durften! Der Verein hat durch diese Feier wieder einmal bewiesen, daß in ihm Zusammengehörigkeitsgefühl und Familiensinn lebendig sind, deren Pflege er sich auch in Zukunft widmen wird.

*

Auch die Athletik-Sportvereinigung „Einigkeit"

veranstaltete gestern abend eine Weihnachtsfeier und zwar in der „Kronenburg". Auch diese Feier wies einen guten Besuch auf. Gemeinsam gesungene Lieder, eine Theateraufführung und obendrein eine Verlosung füllten das Programm aus. Höhepunkt war die Bescherung der Kinder, die eine reichgefüllte Tüte mit nach aHuse nehmen konnten.

Beim Fußballspiel verunglückt.

Mit kompliziertem Beinbruch ins Krankenhaus.

§ Gestern nachmittag spielten mehrere Jungen auf dem Platz an der Lowicker Schule Fußball. Hierbei wurde ein neunjähriger Junge von der Anholter Straße durch einen Mitspieler derart unglücklich ans Bein getreten, daß er einen komplizierten Unterschenkelbruch davon trug. Er wurde mit dem städtischen Krankenwagen ins St. Agnes-Hospital gebracht.

Wieder ein Fahrradmarder

auf frischer Tat ertappt.

§ Gestern morgen wurde vor einer Fahrradhandlung an der Münsterstraße ein Fahrrad gestohlen, das ein Kirchgänger dort hingestellt hatte. Da man Verdacht auf eine bestimmte Person hatte, benachrichtigte man die Kriminalpolizei, die denn auch das Rad bei dem Verdächtigen fand. Er wurde verhaftet und ins Polizeigefängnis eingeliefert.

318 ℳ für das WHW.

! Die Sammlung der Hitler-Jugend für das Winterhilfswerk ergab den ansehnlichen Betrag von 318 ℳ. Damit hat die Jugend eine beachtenswerte Leistung im Kampf gegen Hunger und Kälte vollbracht, wofür ihr herzlicher Dank gesagt sei.

Zwei Radaubrüder erwischt.

§ In der Nacht zum Samstag gelang es einer Polizeistreife, zwei Burschen zu stellen, die gerade dabei waren, an der Hohenstaufenstraße ein Straßenschild abzumontieren. Die Burschen werden der gerechten Bestrafung entgegensehen.

Zur Fettversorgung.

Gleichmäßige Verteilung erwünscht. — Eine bezirkliche Regelung möglich?

Die Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel teilt mit:

Die Fragen der Fettversorgung des Bezirks sind im Berichtsmonat November in den Vordergrund getreten. Grund hierzu gaben die dauernd einlaufenden Anliegen aus dem Einzel- und Großhandel, die in ihren Hauptpunkten, im wesentlichen auf eine nicht ausreichende und ungleichmäßige Verteilung hinweisen. Die Klagen erstrecken sich hierbei auf alle Fettsorten, wenn auch in unterschiedlicher Stärke. Die Lage auf dem Fettmarkte ist aber nicht nur für die betroffenen Gewerbetreibenden von Bedeutung, sondern berührt ebenso stark die gesamte Bevölkerung, die im engeren Bezirk ihrer schweren, industriellen Tätigkeit wegen verhältnismäßig große Fettmengen beanspruchen muß.

In Anbetracht dieser Situation hatte die Kammer einen Kreis von Vertretern interessierter Organisationen, des Lebensmitteleinzelhandels und Lebensmittelgroßhandels und einiger großindustrieller Werke zu einer Aussprache über die augenblickliche Lage auf dem Fettversorgungsmarkte geladen. Die zahlreich Erschienenen nahmen nach einem orientierenden Einleitungsreferat eingehend zu bestimmten Kernfragen Stellung. Als wichtigster Schlüssel zur befriedigenden Regelung der Fettversorgung in dem naturgemäß durch Eigenerzeugung und Devisenlage gebotenen Rahmen stellte sich die Verteilung der anfallenden Fettmengen heraus. Die Kammer wird nunmehr in einem kleinen Arbeitsausschuß der sachverständigen Beteiligten dieser Frage nachgehen und prüfen, ob die Möglichkeit einer bezirklichen Regelung an Stelle der durch Berliner Stellen wünschenswert und durchführbar ist Bezüglich des Vorgehens auch in anderen Einzelfragen wurde volles Einverständnis erzielt. Die Kammer wird gleichzeitig darauf hinwirken, Sonderkontingente für notleidende Bezirke zu erhalten.

*

Regelung der Butterbelieferung.

Mehrfache Eingaben aus den Kreisen des Einzelhandels gaben der Kammer Veranlassung, beim Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft über die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in der Reichswirtschaftskammer anzuregen, die Verteilungsgrundlage, die sich z. Z. auf die durchschnittliche Belieferung des August 1935 gründet, derart zu ändern, daß der Verbrauchsdurchschnitt vom 1. Mai bis 30. September 1935 als Berechnungsgrundlage für die Schlüsselung angesetzt wird. Dieses Ersuchen ist damit begründet, daß der Monat August als ausgesprochener Ferien- und Reisemonat sowohl für die einzelnen Geschäfte wie vor allem auch für die insgesamt benötigten Mengen ein durchaus falsches Bild des Butterverbrauchs in unserem Bezirk gibt.

Bocholt im Jahre 1935.

Arbeit und Erfolg im dritten Jahre des Dritten Reiches.

§ **Bocholt, 30. Dezember.**

Das Jahr geht um, der Faden rollt sich sausend ab,
Ein Stündchen noch, das letzte heut',
Und stäubend rieselt in sein Grab,
Was einstens war lebend'ge Zeit.
(Annette von Droste-Hülshoff.)

Wieder rieselt ein Abschnitt „lebend'ger Zeit", das Jahr 1935, das dritte Jahr im Dritten Reich, dahin. Wenn auch nicht alle Hoffnungen und alle Wünsche, die wir zu Beginn des Jahres gehegt, in Erfüllung gegangen sind, so können wir doch jetzt, da das Jahr zur Neige geht, mit Genugtuung feststellen, daß wir zumal im Hinblick auf die Schwierigkeiten mancherlei Art, mit denen wir das Volk und als einzelne zu kämpfen haben, in diesem Jahre auch in Bocholt gar manchen Schritt im Sinne einer gesunden Aufwärtsentwicklung getan haben.

Das kommunale Leben der Stadt

war zunächst durch die Tatsache bestimmt, daß zu Beginn des Jahres 1935 Oberbürgermeister Irrgang die Leitung der Stadt übernommen hat und im Laufe des Jahres die neue Gemeindeordnung, die für Bocholt zwölf Ratsherren vorsieht, in Kraft getreten ist. Sodann ist anstelle des Bürgermeisters Brockhoff, der nach mehr als 25jähriger Tätigkeit aus dem Dienst der Stadt ausgeschieden ist, Bürgermeister Steuer getreten, der am 1. Oktober seinen Dienst angetreten hat, und anstelle des am 1. Juli nach Leverkusen versetzten Polizeioberinspektors Kautsch übernahm Polizeikommissar Pape die Leitung der Polizei.

Die Finanzlage der Stadt

hat sich dank der umsichtigen Politik des Oberbürgermeisters im Laufe des Jahres derart günstig entwickelt, daß das laufende Etatsjahr aller Voraussicht nach mit einem ansehnlichen Ueberschuß abschließen wird. Außer durch gesetzlichen Maßnahmen, die für den Haushaltsplan der Stadt wesentliche Erleichterungen gebracht haben, konnte durch höhere Steuereingänge, Erleichterungen der Wohlfahrtslasten, Zinssenkungsmaßnahmen, Umschuldung und Sparmaßnahmen der Etat wesentlich günstiger gestaltet werden. So war es denn der Verwaltung möglich, neben den laufenden Verpflichtungen, die der Haushaltsplan auferlegt, eine Reihe von Maßnahmen durchzuführen und obendrein Verpflichtungen zu erfüllen, die aus früheren Jahren übernommen werden mußten.

Die wirtschaftliche Lage

der Stadt war naturgemäß in der Hauptsache dadurch bestimmt, daß in der wichtigsten Bocholter Industrie, der Textilindustrie, aus den bekannten Gründen immer noch in größerem Umfang Kurzarbeit geleistet werden mußte. Demgegenüber war die Eisenindustrie durchweg gut beschäftigt. Erfreulich ist, daß die Zahl der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger von 1037 am 31. Dezember 1934 auf etwa 840 am Ende des Jahres 1935, also um rund 200, zurückgegangen ist. Handwerk und Gewerbe haben an dem allgemeinen Aufschwung der Wirtschaft entsprechenden Anteil genommen. Die Weinwerbewoche im Oktober kam dem Gaststättengewerbe zugute, und die „Zehn Tage des Bocholter Einzelhandels" vom 28. November bis 7. Dezember waren der Auftakt zu einem verhältnismäßig guten Weihnachtsgeschäft.

Die Bautätigkeit

war im vergangenen Jahre ziemlich rege. Weit über 100 neue Wohnhäuser sind entstanden, von denen ein großer Teil auf das Konto des Bocholter Bauvereins geht. Da jedoch die private Bauindustrie sich nicht in der wünschenswerten Weise am Neubau von Wohnungen beteiligt hat, wird, wie der Oberbürgermeister auf der letzten Ratsherrensitzung mitteilte, im kommenden Jahre die Stadt ein großzügiges Wohnungsbauprogramm (geplant sind 300 Wohnungen) durchführen. Um das notwendige Baugelände zur Verfügung zu haben, wurde in den letzten Monaten im Osten der Stadt die große Geländeumlegung vorgenommen, wodurch billiges Baugelände, das bisher in Bocholt fehlte, in großem Umfang zur Verfügung steht. Fünf Doppelhäuser sind in dem neuen Gelände bereits in Angriff genommen.

Ende September wurde die vorstädtische Kleinsiedlung in der Kiekheide (10 Doppelhäuser mit 20 Wohnungen) durch den Oberbürgermeister ihrer Bestimmung übergeben. Auch die Stadt selbst hat, soweit es in ihren Kräften stand, die Bautätigkeit belebt. Die städtische Kläranlage, mit deren Bau im Oktober 1933 begonnen worden war, konnte im Laufe des Frühjahrs endgültig in Betrieb genommen werden. Zurzeit ist man noch mit dem vor einigen Wochen begonnenen Umbau der städtischen Betriebswerke beschäftigt. Nicht vergessen sei der Ausbau der Nordallee sowie eine Reihe sonstiger Verschönerungen des Stadtbildes. Schließlich verdient noch die Errichtung des Lagers für das Hilfswerk „Nordwest" Erwähnung.

Auf kulturellem Gebiet

muß zunächst der Theaterverein Bocholt e. V. genannt werden, dem die Stadtverwaltung im Laufe des Jahres in Anerkennung seiner Leistungen während seines 25-jährigen Bestehens das Recht verliehen hat, den Namen Stadttheater Bocholt e. V. zu führen. Am Schluß der Spielzeit 1934-35 wurden die Operette „Polenblut" sowie Beethovens „Fidelio" geboten, außerdem gab der bekannte Staatsschauspieler Otto Gebühr ein Gastspiel. Die neue Spielzeit, für die man die Duisburger Oper bezw. das Stadttheater Münster verpflichtet hat, wurde am 9. Oktober mit d'Alberts „Toten Augen" eröffnet. Weiter wurden gegeben: das Schauspiel „Lady Windermeres Fächer" von Wilde, Lehars Operette „Die lustige Witwe" sowie das Lustspiel mit Musik „Die Frau im Spiegel". Sämtliche Vorstellungen fanden vor ausverkauftem Haus statt, ein Beweis, daß das Stadttheater Bocholt sich dem Geschmack des Publikums anzupassen weiß.

Wenn auch das musikalische Leben in Bocholt in gewissem Sinne etwas stagniert, so waren doch im vergangenen Jahre zwei musikalische Ereignisse zu verzeichnen, deren Bedeutung weit über die Grenzen Bocholts hinausragte: das goldene Jubelfest des MGV „Sängerbund", an dem u. a. mehrere holländische Männerchöre teilnahmen, sowie das große Konzert des Kölner Männergesangvereins, das für alle Teilnehmer ein Erlebnis von nachhaltigster Wirkung gewesen ist.

An sonstigen kulturellen Veranstaltungen seien noch die Werbeveranstaltung für den Deutschen Rundfunk, die Eröffnung des Deutschen Volksbildungswerkes, der Fritz-Reuter-Abend der NSG „Kraft durch Freude" sowie eine Ausstellung von Arbeiten der Lehrer und Schülerinnen im Marienoberlyzeum erwähnt.

Im kirchlichen Leben

muß als wichtigstes Ereignis der Tod des langjährigen Pfarrers von St. Josef und Dechanten des Dekanates Bocholt Stephan-Jürgens vermerkt werden, der am 24. April erfolgt ist. Zum Nachfolger wurde als Pfarrherr an St. Josef der bisherige Pfarrer von Datteln Karl Wiedehage und als Dechant Pfarrer Kreuzer von Rhede ernannt. Weiter ist bemerkenswert, daß im vergangenen Jahre die Vorbereitungen für den Neubau der Kirche Hl. Kreuz so weit gediehen sind, daß noch kurz vor Schluß des Jahres vom Kirchenvorstand St. Georg beschlossen wurde, den Plan des bekannten Kirchenbauers Prof. Dominikus Böhm (Köln) zur Ausführung zu bringen. Aus dem Bocholter Klerus schieden im Laufe des Jahres die Kapläne Schürmann und Kohaus aus, die nach Duisburg-Hamborn bezw. Rheine versetzt wurden. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Senior der Bocholter Geistlichen, Professor Schmeddinghoff, am 30. März sein 40jähriges Priesterjubiläum begehen konnte.

Bei den Schulen

hat sich im vergangenen Jahre verhältnismäßig wenig geändert. Das wichtigste Ereignis war hier wohl die Uebersiedlung der städtischen Berufsschulen in das alte Gymnasium, während die Hilfsschule (Oberbergschule) in das neue Gymnasium verlegt wurde. Weiter ist bemerkenswert, daß am 2. August die neuen Schulbeiräte für den Stadtkreis Bocholt berufen wurden. Aus dem Lehrkörper der Volksschulen schieden u. a. aus die Konrektoren Schmidt und Sonnenschein sowie die Konrektorin Honsel. Anstelle des versetzten Rektors Videra wurde Herr Aßhoff zum Rektor der Kreuzbergschule ernannt.

Die Zahl der Volksschüler betrug durchschnittlich etwa 5 500. Ostern 1935 wurden 596 Kinder entlassen; die Zahl der Schulneulinge betrug 720, so daß mit Beginn des neuen Schuljahres ein Zugang von 124 Kindern zu verzeichnen war.

Am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium wurden 342 Schüler, davon 126 von auswärts, in 15 Klassen unterrichtet. Die Gewerbliche Berufsschule wurde von 592 Schülern und 414 Schülerinnen (in 39 Klassen) und die Kaufmännische Berufsschule von 73 Schülern und 99 Schülerinnen (in 7 Klassen) besucht. Die Textilmeisterschule hat etwa 40 Schüler in zwei Klassen, die Gärtnerfachklasse für den Kreis Borken-Bocholt 29 und die Bäuerliche Werkschule im Winterhalbjahr 1934-35 80 und augenblicklich 56 Schüler.

Von bemerkenswerten Veranstaltungen

seien außer den traditionellen Festen usw. folgende erwähnt: Am 8. April besuchte Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer die Stadt Bocholt, aus welchem Anlaß im Festsaal des Rathauses ein Festakt stattfand. Am 20. August stattete der Stabschef der SA Viktor Lutze Bocholt einen Besuch ab; er besichtigte das Lager vom Hilfswerk Nordwest und nahm auf dem Horst-Wessel-Platz einen Vorbeimarsch entgegen. Am 28. November fand in der Pieronschen Halle eine gewaltige Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront statt, auf der Gauleiter Dr. Meyer zu den Tausenden sprach. Am 8. Dezember stand Bocholt im Zeichen des Reichsarbeitsdienstes.

Die Unglückschronik für 1935

ist Gottseidank nicht sehr umfangreich. Größere Brandunglücke waren nicht zu verzeichnen, und auch von Seuchen sind wir verschont geblieben. Leider fanden bei Verkehrsunglücken mehrere blühende Menschenleben den Tod, und in aller Erinnerung ist noch der tragische Tod des Schützenoberst Hubert Ebbert. An dieser Stelle sei auch verzeichnet, daß der letzte Ehrenbürger der Stadt Bocholt, Kommerzienrat Max von Velsen, am 2. November im Alter von fast 82 Jahren das Zeitliche segnete.

Ziehen wir das Fazit aus dem verflossenen Jahr, dann dürfen wir Bocholter im großen und ganzen wohl zufrieden sein. Nun, da wir an der Schwelle eines neuen Jahres stehen, wollen wir alle, jeder an seiner Stelle, geloben, uns nach besten Kräften für die weitere Aufwärtsentwicklung unserer Vaterstadt und damit auch für eine weitere Gesundung unseres Vaterlandes einzusetzen. In diesem Sinne:

Mit frischem Mut ins neue Jahr!

Prüfung beim Kurzschriftamt

der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer.

h. Die dritte und letztjährige Prüfung des Prüfungsamts für Kurzschrift und Maschinenschreiben der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel wies wiederum einen erfreulichen Zuspruch auf. Von 42 Bewerbern bestanden 23, unter diesen drei mit „Gut" und zwei mit „Sehr gut". Die nächste Prüfung findet im Frühjahr 1936 statt. Der Termin wird rechtzeitig durch die Presse bekannt gegeben werden.

Vom Niederrhein.

Isselburg

Freude in allen Herzen.

r. Im Saal Exo fand eine gemeinsame Weihnachtsfeier der Isselburger Bevölkerung statt. Nach einen Weihnachtslied begrüßte der Ortsamtsleiter der NS Volkswohlfahrt, Pg. Golitsch, die Anwesenden und sagte zunächst allen, die ihre Arbeitskraft in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt hatten, Dank. Sein besonderer Dank galt den Mitgliedern der NS Frauenschaft, des BdM, der Evangelischen Frauenschaft, sowie dem Kindergarten, die zahlreiche Spenden zur Verfügung stellten. Nicht zu vergessen seien die Lehrlinge der Isselburger Hütte und des Handwerks, die durch unermüdliche Bastelarbeit Spielzeuge aller Art erstehen ließen. Weiter wies der Redner darauf hin, daß auch in Isselburg von der NS Volkswohlfahrt alles getan worden sei, um den ärmsten Volksgenossen die Festtage als Tage der Freude zu gestalten. Es folgten das Treugelöbnis auf Führer und Volk und das Horst-Wessel-Lied. Nachdem Knecht Ruprecht all die Kleinen reichlich beschert hatte, fand die schlichte Feier ihr Ende.

Empel

Dreister Einbruch in die Molkerei.

r. In der Nacht zum Samstag wurde durch einen oder mehrere Einbrecher in die hiesige Molkerei ein dreister Einbruch verübt, der glücklicher Weise den Einbrechern nicht die erhoffte Beute brachte. Durch Zertrümmern einer Fensterscheibe verschafften sich die Einbrecher Zugang zum Maschinenraum der Molkerei. Hier erbrachen sie gewaltsam eine Tür zu einem Nebenraum. Aus der dort aufbewahrten Tageskasse entwendeten sie den Betrag von 26 RM. Man hatte wohl mit einem höheren Betrag gerechnet, sah sich aber bitter enttäuscht. Die Einbrecher schienen es nur auf Barmittel abgesehen zu haben, da sie die lagernde Butter wie auch den Käse unberührt liegen ließen. Die polizeilichen Ermittlungen sind aufgenommen.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis je Millimeter textspaltig 10 Pfg.

Anbetungsverein Liebfrauen.

Morgen (Dienstag) 7,15 Uhr ist für das verstorbene Mitglied Ehefrau Heinrich Reinders, Schonebergstraße, hl. Messe in der Liebfrauenkirche, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Wer täglich liest sein Heimatblatt, an alle Welt stets Anschluß hat.

Statt Karten

Otto Tampier
Elisabeth Tampier
geb. Böggering
VERMÄHLTE

Lowick-Bocholt — Bitterfeld
30. Dezember 1935
z. Zt. Dessau, Kaiserhof

Herzlichen Dank

für die Teilnahme bei dem so plötzlichen Tode meines lieben Mannes u. unseres guten Vaters.

Frau Johanna Wissing
und Kinder.

Zum Groß.Kurfürsten

Silvester ab 7 Uhr:

Tanzabend

All meinen Gästen ein **glückseliges neues Jahr!**

Heinrich Kranefeld.

Keine Langweile!

wenn man das **Volksblatt** als Begleiterin wählt! Jede Spalte interessant. Natürlich **liest** man nicht nur das Volksblatt, man empfiehlt es auch seinen Verwandten und Bekannten, denn eine wachsende Bezieherzahl kommt dem weiteren Ausbau zugute. Mehr Leser — noch bessere Leistungen!

BILLIG! BILLIG!

Wein zu Silvester

PFALZWEINE	
Maikammerer, 1934er, natur	46 ₰
Edenkobener, 1934, natur	50 ₰
Hainfelder Kapelle, 1934er	55 ₰
St. Martin. Schloßberg, 1934er, nat.	60 ₰
MOSEL- UND SAARWEINE	
Nitteler Gipfel, 1934er	75 ₰
Gröver Paradies, 1933er	85 ₰
Serriger Marienberg, 1932er nat.	95 ₰
ROTWEINE	
Dürkheimer, 1934er	50 ₰
Königsbacher, 1934er	60 ₰
SÜDWEINE	
Wermut, deutscher	60 ₰
Tarragona, lohfarben	90 ₰
Malaga rotgold	95 ₰
Insel Samos	1.05 ℳ

außerdem Flaschenpfand 10 ₰

Otto Mess

3 Proz. — Ruf 2245 — 3 Proz.

Für Silvester

unsere Spirituosen und Weine in bekannt bester Qualität.

Münsterl. Korn (reine Ware)	Ltr. 2.00	½ 1.00
Feinster Wacholder . . .	Ltr. 2.50	½ 1.25
Korn-Anis (beste Qualität)	Ltr. 2.60	½ 1.30
Alter Doppelkorn . . .	Ltr. 2.80	½ 1.40
Reiner Weinbrand . . .	⅓ Fl. 3.15	½ 1.70
Weinbrand-Verschnitt . .	⅓ Fl. 1.30,	2.45
Jamaika-Rum-Verschnitt	Fl. 2.85,	1.45, 1.00

— Preise ohne Flasche —

Wermutwein (hochprozentig) . .	Liter 0.75
Tarragona (fein alt)	Liter 1.00
Kirschwein	Liter 1.00
Malaga (besonders kräftig) . . .	Liter 1.25
Insel Samos (extra fein)	Liter 1.25
Liköre, in großer Auswahl, Fl.	2.80, 1.60, 0.95

Drogerie Bruns, Nordstr. 22.